

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

17.9.1885 (No. 219)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. September.

№ 219.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser König von Preußen haben an Seine Königliche Hoheit den Großherzog unter'm 16. September d. J. ein Allerhöchstes Handschreiben gerichtet, welches sammt der demselben abschriftlich beigegebenen Allerhöchsten Kabinetts-Ordre an den General-Adjutanten, General der Infanterie von Obernitz, Kommandirenden General des 14. Armee-Corps, vom nämlichen Tage auf höchsten Befehl zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durchlauchtigster Fürst, freundlich vielgeliebter Vetter, Bruder und Schwiegersohn!

Bei der Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen gereicht es Mir zur lebhaften Befriedigung, Euer Königliche Hoheit durch Uebersendung anliegender Abschrift Meiner Ordre an den Kommandirenden General Kenntniß von Meiner ganz besonderen Zufriedenheit mit den Leistungen aller Truppentheile des 14. Armee-Corps zu geben. — Ich wünsche Euer Königliche Hoheit herzlich und aufrichtig Glück zu solchem vortrefflichen Zustande Ihrer Truppen, indem Mir sehr wohl bekannt ist, wie höchst dieselben Meine Auffassung über den großen Werth des erlangten Resultates und über dessen hohe Bedeutung für die Ruhe und die Sicherheit des Deutschen Vaterlandes zu theilen geneigt sind. — Ich scheid mit dem warmen Wunsche von dem Armee-Corps, daß dieser vortreffliche Zustand für alle Zeiten erhalten werden möge, und Ich scheid aus Euer Königliche Hoheit Lande auch dieses Mal — wie immer — mit dem Gefühl des wärmsten Dankes und der herzlichsten Befriedigung für die Mir von Euer Königliche Hoheit und von dem ganzen Lande gewordene überaus freundliche Aufnahme und für die Mir auf jede Weise bethätigten Gefinnungen. — Ich verbleibe mit herzlichster Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft

Euer Königliche Hoheit freundwilliger Vetter,  
Bruder und Schwiegervater  
(gez.) **Wilhelm.**

Karlsruhe, den 16. September 1885.

An des Großherzogs von Baden  
Königliche Hoheit.

Ich habe — wie dies bereits in der ganz vorzüglichen großen Parade hervortrat — das 14. Armee-Corps in allen seinen Truppentheilen in einem ganz besonders guten Ausbildungs-Zustande gefunden, so daß Ich bei der heutigen Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen zu Meiner lebhaften Freude durchaus Veranlassung habe, Meine vollste und unbedingteste Zufriedenheit auszusprechen. — Ich weiß, welcher Fleiß und welche unablässige Thätigkeit zur Erreichung solcher Resultate erforderlich ist, und ist es daher in der That eine lebhafteste Anerkennung und ein warmer Dank, den Ich Sie ersuche den sämtlichen Generalen, Regiments-Kommandeuren und Offizieren des Armee-Corps unter Bekanntmachung der anbei erfolgenden Gnadenbeweise und Beförderungen in Meinem Namen auszusprechen, wie Ich auch den Mannschaften gern Meine volle Zufriedenheit mit der bethätigten Ausdauer und der Mir überall sichtbar gewordenen Ordnung zu erkennen gebe. — Ganz besonders aber danke Ich Ihnen, denn Ich bin Mir des großen Verdienstes wohl bewußt, welches Sie persönlich an dem erlangten vorzüglichen Resultate haben. Sie haben dem Vertrauen, mit welchem Ich Ihnen das Kommando dieses Armee-Corps übertrug, in ausgezeichnetster Weise entsprochen und wünsche Ich Ihnen durch die Verleihung Meines anbei erfolgenden hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu bethätigen, daß Ich Sie mit Ihrer ganzen Vergangenheit und mit den Mir hier vor die Augen getretenen Leistungen zu dem um die Armee und um das Vaterland besonders verdienten Männern zähle.

Karlsruhe, den 16. September 1885.

(gez.) **Wilhelm.**

An Meinen General-Adjutanten, General der Infanterie von Obernitz, Kommandirenden General des 14. Armee-Corps.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 16. September.

Es kann zwar keinem Zweifel unterliegen, daß die aufgeregten Szenen, deren Schauplatz Spanien vor kurzem gewesen, allmählich ihr Ende erreicht haben und daß im spanischen Volke eine ruhigere Erörterung der mit der Frage der Karolinen-Inseln zusammenhängenden Angelegenheiten Platz greift. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß diese verhältnismäßige Beruhigung ihre bedenkliche Seite hat, indem dieselbe sichtlich auf der ziemlich allgemein verbreiteten Einbildung beruht, Deutschlands Entgegenkommen bedeute so viel wie einen völligen Verzicht auf das von ihm behauptete Recht. In dieser Einbildung besangene öffentliche Meinung in Spanien auch heute noch die Entscheidung durch einen Schiedsrichter oder durch eine europäische Konferenz, kurz, jede Erledigung, welche nicht die Unansehbarkeit der spanischen Ansprüche zur Voraussetzung hat, einfach von der Hand. Die spanische Nation sollte sich aber — äußert heute die „Köln. Ztg.“ — klar machen, daß bei der Besitzergreifung der Karolinen-Inseln von Seiten Deutschlands eine Verletzung der Rechte Spaniens auch nicht im entferntesten beabsichtigt war, sondern daß es sich nur um den Schutz der eigenen Interessen handelt. Von spanischer Seite wird der Vorschlag eines Schiedsgerichts rundweg besonders deshalb abgewiesen, weil Spanien dabei nichts gewinnen, wohl aber verlieren könne; ein solcher Standpunkt ist indessen durchaus unberechtigt und gerade das Umgekehrte den Thatsachen entsprechend. Wie Ortskundige versichern und wie das Beispiel der Mariannen-Inseln aufschlagend beweist, würde der Handel auf den Karolinen unter der spanischen Herrschaft zu völliger Bedeutungslosigkeit herabsinken; wenn daher überhaupt von einem Opfer die Rede sein kann, so würde Deutschland gezwungen sein, dasselbe zu bringen, falls der Schiedsrichter seine Ansprüche nicht anerkennen sollte, nicht aber Spanien, welches bisher noch nicht den geringsten Vortheil aus dem angeblichen Besitz dieser Inseln gezogen hat. Wäre aber Deutschland trotzdem bereit, nöthigenfalls dieses Opfer zu bringen, so ist es das geringste, was man von Spanien verlangen kann, daß es diese Opferwilligkeit anerkennt und nicht in einem kindischen Trotz beharrt, der anfangs das Erlaunen, nachher aber den Unwillen der gesammten übrigen Welt auf sich gezogen hat.

In einem ersten Artikel über das Thema „Der Sozialismus und die Parteien“ führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus, daß die Sozialdemokratie und die politische Demokratie beide in dem Prinzip der Volkssouveränität wurzeln, daß sie sich aber bei der Frage: „Gleichheit“, welche von der Sozialdemokratie als Genuß, als Magenfrage aufgefaßt wird, während die bürgerliche Demokratie vor allem die Herrschaftsfrage vor Augen hat und ihr mittelst der „Freiheit“ beizukommen sucht, spalten. Die bürgerliche Demokratie begreift sehr wohl die Gefahr, welche ihr aus dieser Scheidung erwachsen muß, aber sie dürfe sich nicht dazu bekennen, weil sie selber nichts bedeutet, wenn sie sich nicht auf die Massen, auf den „Demos“ stützen kann. „Daher hat sich“, schließt ihre Betrachtung, „zwischen den bürgerlichen Demokraten und den Sozialdemokraten, trotz der wechselseitigen Antipathie, eine Vereinstimmung zu wechselseitiger Hilfsleistung entwickelt, welche in konkreten Fällen deutlich herortritt. Die Sozialdemokratie denkt zwar nicht daran, der Volkspartei oder den „Freisinnigen“ Parlamentsplätze zu bewahren oder zu erobern, wenn sie solche für sich zu gewinnen Aussicht hat; aber sie leistet ihnen Beistand gegen die anderen Parteien, um der Freiheit willen! Beide Parteien berufen sich in solchem Falle auf ihre Pflicht: Front gegen die Reaktion zu machen. Die Sozialdemokratie aber erwartet, daß die „Freisinnigen“ unter der Berufung auf das „gleiche Recht für Alle“ gegen die Fortdauer des Sozialistengesetzes stimmen werden. Das Verhältniß der Sozialdemokratie zu der bürgerlichen Demokratie in den verschiedenen Schattierungen hat sich daher in der eigenthümlichen Weise gestaltet, daß sie sich zugleich abhassen und suchen. Die bürgerliche Demokratie weiß mit aller Entschiedenheit die soziale Frage zurück, durch welche sie ihre Freiheit, die Ausbeutung des wirtschaftlich Schwachen durch den Starcken bedroht sieht, aber sie kann nicht umhin, die Sozialdemokratie zu unterstützen, welche den sozialen Gedanken nur im Interesse einer einzigen Gesellschaftsklasse verwerthen will.“

Die „Post“ entnimmt dem Berichte eines nach Südamerika ausgewanderten Deutschen einen Passus, der die Nothwendigkeit bezeugt, etwas mehr als den nordamerikanischen, jetzt den südamerikanischen Dampferlinien einige Pflege und Aufmerksamkeit im Interesse der Auswanderer angedeihen zu lassen. „So ist es“, heißt es da, „jedenfalls eine recht mißliche Sache, wenn deutsche Auswanderer von Lissabon aus ihre Lagerräume mit vielfach der Hefe des Volkes angehörigen Portugiesen theilen müssen oder Deutsche und Italiener durcheinander gewürfelt werden. Soweit als möglich, müßte wenigstens auf diese Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Ich erinnere mich, wie es auf die Zwischendeck-Passagiere des „Santos“ einen deprimirenden Eindruck machte, als die auf der Reise nach Rio de Janeiro in Lissabon aufgenommenen portugiesischen Auswanderer zu ihren Mahlgängen Wein erhielten, welcher den Deutschen vorenthalten blieb. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche durch die Konkurrenz zu dieser Maßnahme gezwungen ist, gibt an, daß im Verhältniß die Passage von Hamburg aus schon niedriger gestellt sei und derartige Extraleistung nicht zulasse. Immerhin bleibt es für den deutschen Auswanderer, welchem man ja von Lissabon ab den billigen portugiesischen Wein schließlich auch gönnen könnte, unverständlich und verkehrt, auf einem deutschen Schiffe die Portugiesen sich vorgezogen zu sehen, welche noch dazu an Bildung und Besitz weit unter ihm stehen und die ihm bei allzu naher Berührung fast stets ärgerliche Andenken in mehr oder weniger erloschen Formen zuführen. Des Desten sind in letzter Zeit Vergleiche zwischen Nordamerika und den jenseits des Wendekreises gelegenen südamerikanischen Gebieten angestellt worden, bei denen sowohl in Berücksichtigung der günstigen Existenzbedingungen für das Individuum, als auch der geistigen und wirtschaftlichen Verbindungen der Gesammtheit der Ausgewanderten mit dem Mutterlande die südamerikanischen Gebiete vielfach den Vorzug gefunden haben. Obgleich einer der Gesellschaften, die, wie der Deutsche Kolonialverein, es geradezu als eine ihrer Aufgaben aufzunehmen haben, den Strom der deutschen Auswanderung nach Nordamerika ab und nach jenen Gebieten Südamerikas zu lenken, wird es sein, auf die Abklärung jener Verhältnisse hinzuwirken.“

### Deutschland.

\* Berlin, 15. Sept. Genaueres über den Inhalt der spanischen Note kann erst bekannt werden, nachdem dieselbe dem Kaiser und dem Reichskanzler vorgelegen hat. Zunächst hat der Gesandte Graf Benomar nur den Theil der Note überreicht, welcher sich auf die Frage der Genehmigung bezieht. Erst heute ist auch der zweite Theil der Note, betreffend die Karolinen-Angelegenheit selbst, überreicht worden. — Der so plötzlich verstorbene frühere Finanzminister Bitter ist heute beerdigt worden. Sämtliche hier anwesende Minister und höhere Reichsbeamten wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Der Kaiser war durch den persönlichen Adjutanten Grafen Lehndorff vertreten. — Ein Theil der fremdländischen Delegirten zur Telegraphenkonferenz hat Berlin bereits wieder verlassen.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr seine erste Plenarsitzung nach der Vertagung unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher und eröffnete damit seine neue Session. Es wurde zunächst, wie es in der ersten Sitzung einer solchen üblich ist, eine Reihe von Formlichkeiten erledigt, welche die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrathe, Mittheilung der Ausschüsse über Landheer und Festungen, sowie die Wahlen der übrigen neuen Ausschüsse betrafen. Nach beiden Richtungen hin ist alles so ziemlich beim alten geblieben. Eine Vorlage betreffend die Bildung von Berufsgenossenschaften für Privat- und Straßenbahn-Betrieb in Ausführung des Unfallversicherungs-Gesetzes wurde angenommen. Die Vorlage über den weiteren Fortgang der Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches wurde zur Kenntniß genommen. Anträge Preußens wegen Erlasses polizeilicher Strafverordnungen zur Verhütung der Gefährdung militärischer Pulvertransporte wurden angenommen; ebenso der Antrag Badens betreffend den Verkehr mit Gegenständen, welche in Baden einer Uebergangs- oder Landessteuer unterliegen. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit der Erledigung einer Rathsstelle beim Reichsgericht und mit Erledigung der Stelle eines Mitgliedes des Kuratoriums der Reichsbank. Dann folgte eine Reihe von Ausschußberichten, an der Spitze Bericht der Ausschüsse für Zölle, Steuern, Handel und Verkehr und Rechnungswesen, über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Erhebung von Reichsstempel-Abgaben (Vorsensteuer). Die Ausführungsbestimmungen wurden nach den Anträgen der Ausschüsse unverändert angenommen. Außerdem wurde noch ein Ausschußbericht über gemeinschaftliche Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern u. s. w. sowie der bezüglichen Verwaltungsausgaben für 1882/83 erledigt.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ spricht sich heute in einer Erörterung der Parteiverhältnisse über den Antisemitismus aus. Sie erkennt die Thätigkeit der Christlich-Sozialen, soweit sie diesem Namen entsprechen, an, aber, fährt sie fort, die Christlich-Sozialen haben ihrer Agitation noch eine spezifische Richtung gegeben, welche sich mit konservativen Tendenzen im reinen und besten Sinne des Wortes nicht in Uebereinstimmung bringen läßt. Die Christlich-Sozialen haben zwar den Antisemitismus nicht in Szene gesetzt, aber sie haben ihm eine nutzbare Verwendung zu geben gesucht. Der Antisemitismus zielt auf ein bestimmtes Ziel ab, welches im Bereiche des politisch-praktischen Lebens auf dem Wege friedlicher Reform nicht wohl erreichbar erscheint. Es ist eines der sichersten Ergebnisse der politischen Entwicklung, daß die bürgerlichen Rechte der Staatsangehörigen durch den Unterschied des Religionsbekenntnisses nicht alterirt werden und selbst eine Politik des Fanatismus, welche dem Antisemitismus zu Hilfe kommen wollte, würde die Möglichkeit kaum finden, weil der Antisemitismus nicht klar erkennen läßt, ob er sich gegen die Religion, gegen die Nationalität oder nur gegen die Geschäftsgewohnheiten richtet. Insofern also die Christlich-Sozialen sich solidarisch mit dem Antisemitismus erklären wollten, würden sie nur als eine Agitationspartei in Betracht kommen können, welcher ebenso wie der Sozialdemokratie die Agitation Selbstzweck ist. Aber diese Richtung entspringt nicht aus dem Begriffe der Partei, welche ihrem Namen nach darauf angewiesen ist, den sozialen Schäden mit den Hilfsmitteln des praktischen Christenthums beizukommen. Je enger die Christlich-

Sozialen aber gerade diese Aufgabe nehmen, desto weniger werden sie den Beruf empfinden können, sich als politische Partei geltend zu machen, denn diese Aufgabe liegt nicht im Bereich der politischen Aera, sondern auf dem Gebiet der inneren Mission."

**Breslau, 15. Sept.** Nach der "Schleischen Volksztg." sind für die erledigten Kanonikate des Domkapitels Erzpriester Sockel, Pfarrer der Mauritiuskirche, und der hiesige Universitätsprofessor Dr. Ferd. Probst ernannt worden.

**Kiel, 15. Sept.** Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist heute früh von Rorför hier eingetroffen. Prinz Heinrich und der Stadtkommandant geleiteten sie vom Schiffe zum Bahnhofe.

**Bremen, 14. Sept.** Der plötzlich eingetretene Konflikt wegen der Karolinen-Inseln hat, wie die "Wes.-Ztg." berichtet, leider auch hier an der Weser seine empfindliche Rückwirkung gehabt. Die spanische Regierung stand eben im Begriff, mit einer hiesigen Schiffswerft den Bau eines Kriegsschiffes abzuschließen, als die Störung der freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland sie veranlaßte, den Auftrag zurückzunehmen.

**Dresden, 15. Sept.** Die Königin ist heute Nachmittag nach Nagaz zum Besuche der verwitweten Fürstin von Hohenzollern abgereist. — Bei den heutigen Landtags-Ersatzwahlen in den drei Dresdener Wahlkreisen wurden die Konservativen Bartholomäus und Weglich, sowie der Sozialdemokrat Kadon gewählt, in Leipzig Wafsenge, nationalliberal.

**Chemnitz, 15. Sept.** Im hiesigen I. Wahlkreise wurde Stadtrath Kaufmann Klaus mit 3655 gegen Liebknecht (1660 Stimmen) von den vereinigten Konservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und dem Arbeiterverein als Landtags-Abgeordneter für Chemnitz gewählt. In Chemnitz-Land erhielt der Sozialdemokrat Seyer (Großenhain) 1710 Stimmen, der bisherige Abgeordnete Möbius (Konferatio) nur 1081 Stimmen.

**Stuttgart, 14. Sept.** Wie der "Schw. Merk." vernimmt, wird die Einfahrt des Kaisers am Freitag unter dem Geläute aller Kirchenglocken stattfinden, die Schützengilde wird ihre Böller lösen. Die Bahnhof-Halle wird vollständig abgesperrt. Die bürgerlichen Kollegien werden sich voraussichtlich in der Vorhalle und auf dem Perron aufstellen; auf letzteren treten auch die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, Generale, die Deputation der Gemeindefolkgen, die Mitglieder des Reichs- und Landtags. Die Spaliere gehen vom Bahnhof entlang der Schloß- und Königsstraße über die Planie bis an die untere Einfahrt des königlichen Schlosses. Der Fackelzug sammelt sich 1/2, 7 Uhr im Kasernenhof und wird in etwa 50 Gruppen mit je einem Führer eingetheilt. Die einzelnen Teilnehmer erhalten ein Abzeichen in den städtischen Farben und der Nummer ihrer Gruppe, der Standort der einzelnen Gruppen wird durch die betreffenden transparenten Nummern bezeichnet. Pechfackeln tragen nur die Feuerwehr, die andern Teilnehmer haben Lampions und Petroleumfackeln, soweit möglich, ist auf den Stand der Träger Rücksicht genommen, es erhalten z. B. Mitglieder des Güterbesitz-Vereins Laternen mit einer Transparenttraube. Nach Ankunft des Zuges im Schloßhof 8 1/2 Uhr wird der Liebertranz Lieber vortragen, diesen werden dann einige Worte des Stadtvorstandes und das Hoch folgen. Die Umfahrt des Kaisers am Sonntag Nachmittag findet durch folgende Straßen statt: vom Residenzschloß über die Planie, durch die Königs-, Marien-, Silberburg-, Reinsburg-, Hermannsstraße, Feuersee-Platz (Knoß), Gutenbergs-, Johannis-, Schloß- und Kanzlei-straße zum Stadtgarten. Die Ein- und Ausfahrt findet am Hauptportal statt, welches verbreitert wird. Im Stadtgarten findet voraussichtlich die Begrüßung des Kaisers durch die bürgerlichen Kollegien statt. Der Kaiser wird den Wagen nicht verlassen. Der Saal im Stadtgarten wird festlich geschmückt und zur Verfügung vorbehalten werden, da man glaubt annehmen zu dürfen, daß der Kronprinz und dessen Sohn Prinz Wilhelm sich dorthin begeben werden.

#### Belgien.

**Brüssel, 15. Sept.** Der König empfing heute in längerer Audienz den aus Brüssel hierher befohlenen belgischen Generalkonsul in Berlin, George Goldberger.

#### Frankreich.

**Paris, 15. Sept.** General de Courcy meldet: Heute wurde der neue König in der Person des Prinzen Channong, Adolphi-Johns Ludwigs, feierlich eingesetzt. Um 8 Uhr war die Einzugsfeier im Palais. Der König, 23 Jahre alt, befand sich in würdiger Weise die Anhänglichkeit an Frankreich. — Der Minister des Aeußern, de Freycinet, traf in verwichener Nacht in Paris wieder ein. — Jules Ferry und Méline redeten im Ackerbau-Verein zu St. Denis zu Gunsten des opportunistischen Wahlprogramms; ihre Reden wurden freudig aufgenommen. — Infolge der Wahlversammlung unter freiem Himmel, welche Clémenceau in Draguignan hielt, befahl der Minister des Innern den Präfekten, keinerlei öffentliche Wahlversammlungen unter freiem Himmel zu dulden.

#### Italien.

**Rom, 15. Sept.** Vom 13. d. M. Mitternacht bis zum 14. d. M. Mitternacht sind in der Provinz Parma 12 Choleraerkrankungen und 8 Cholera-Todesfälle, in Reggio Emilia 2 Erkrankungen, in der Provinz Palermo 13 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen.

#### Spanien.

**Madrid, 15. Sept.** Der "Köln. Ztg." wird berichtet: Allmählich fängt es an, über die Beziehungen der einzelnen Parteien rüchichtlich eines Ministerwechsels klarer zu werden. Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, war der König am 5. d. in la Granja entschlossen, das Mini-

sterium zu entlassen und den General Martinez Campos mit der Bildung des neuen zu beauftragen. In Villalba angekommen, wurde ihm aus dem "Imparcial" die bereits bekannte Erklärung der Partei Sagasta vorgelegt, worin diese sich bereit erklärte, das Ministerium nur unter der Bedingung zu übernehmen, daß Deutschland der Krieg erklärt würde. Somit mußte der König auf die Berufung der Sagastaner verzichten. Die Fusionisten sahen jedoch bald ein, welchen Fehler sie begangen hatten, und erklärten zunächst, sie hätten sich so kriegerisch zeigen müssen, um die Neigung ihrer Partei, sich den Republikanern anzuschließen, zu vereiteln. Sodann verbreiteten sie, daß der "Imparcial" ihre Ansichten mißverstanden habe und daß sie sich nur zum Kriege entschlossen haben würden, wenn alle Mittel, den Frieden zu erhalten, erschöpft gewesen wären. Unterdeß haben sich durch die friedlichen Erklärungen des Grafen Solms die Gemüther wesentlich beruhigt und es ist im Allgemeinen auch anzunehmen, daß in denjenigen Provinzialstädten, wo die Bewegung hauptsächlich von patriotischen Gesichtspunkten geleitet wurde, die Ruhe schnell wiederkehren wird, sobald die Annahme, daß Deutschland Spanien vergewaltigen wolle, sich als irrtümlich herausstellt. Anders liegt aber die Sache in Madrid, wo bei der zahlreichen Partei der Republikaner und Sozialisten die Karolinen-Angelegenheit lediglich Vorwand zur Aufwiegelung ist und die friedliche Wendung der politischen Frage die Pläne der gedachten Umwälzer zerstört. Die revolutionäre Presse verfolgt deshalb die Taktik, alle friedlichen von der Regierung veröffentlichten Nachrichten anzuzweifeln und dagegen falsche Nachrichten zu verbreiten, die Regierung der Schwäche gegen Deutschland anzulagen und zu hegen. Dabei wird in den niederen, von der Arbeiterbevölkerung bewohnten Stadtteilen unter Vertheilung von Geld in der gemeinsten Weise gegen den König aufgewiegelt. Insbesondere wird mit großer Geschäftlichkeit verbreitet und geglaubt, daß der König von Deutschland einige Millionen Geld für den Verkauf der Karolinen erhalten habe. Die Leichtgläubigkeit hat in diesen Kreisen nichts Auffälliges für den, der da weiß, daß das Volk noch heute darauf schwört, die Regierung habe den Ärzten 50 Duros für jeden Kranken gezahlt, den sie umbrächten, um die Erklärung glaubhaft zu machen, in Madrid sei die Cholera ausgebrochen. Sagasta sagte dem Berichterstatter der "Times", der Volkshass sei vorläufig noch mehr gegen das konservative Ministerium gerichtet, als gegen den König; wenn dasselbe aber am Ruder bleibe, würde es gestürzt werden und möglicherweise den Fall des Königthums nach sich ziehen. Er, Sagasta, will weit leichter im Stande sein, sich im Frieden mit Deutschland zu einigen, als das jetzige Ministerium, weil dasselbe in der Karolinen-Angelegenheit keine offene Politik getrieben, sondern ein falsches Spiel gespielt habe. Bei Beginn der Frage sei die Regierung übertrieben feindlich aufgetreten; er, Sagasta, sei stets gegen die Canovas'sche Politik der Isolation gewesen, da Spanien schon wegen seiner Kolonien gezwungen sei, mit der übrigen Welt Beziehungen zu unterhalten; isoliere sich Spanien, so sei die natürliche Folge, daß das spanische Volk kein anderes Interesse kenne, als seine innere Politik und das Parteitreiben; dies aber sei eine Gefahr für das Land.

#### Großbritannien.

**London, 16. Sept. (Tel.)** Die "Times" schreibt: Drummond Wolff lehnte es ab, bei der englischen Regierung Erkundigungen über den Zeitpunkt der Räumung Egyptens einzuziehen. Obgleich die englische Regierung aber das Datum der Räumung Egyptens jetzt noch nicht feststellen könne, dürfte sie doch, sobald dies möglich werde, ihre Einwilligung zur Einsetzung einer englisch-türkischen Kommission geben, um den Zeitpunkt und den Modus der Räumung festzustellen.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 15. Sept.** Die "Deutsche Petersburger Zeitung" will wissen, daß für Kokeisen, Gußeisen und Erze eine weitere Zollerhöhung beabsichtigt sei, weil die letzte Zollerhöhung sich der ausländischen Wettbewerbung gegenüber als noch nicht genügend wirksam erwiesen hätte.

### Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe, den 16. September.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Seinen Söhnen begab sich heute um 8 Uhr 20 Min. über Killisfeld und Wolfartsweiler nach Grünwettersbach, wo die Reitpferde bereit standen, um dem Feldmanöver des 14. Armeekorps anzuwohnen.

Seine Majestät der Kaiser, Dem Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm sich angeschlossen, begab sich durch die Jasanerie und dann auf dem gleichen Weg wie der Großherzog über Palmbach nach den Höhen bei Stupferich. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden, Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Mary von Baden wohnten dem Manöver heute wieder zu Pferde bei. Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Prinz Max von Baden Großherzogliche Hoheit begleiteten die beiden Fürstlichen Damen.

Auch die übrigen königlichen und Großherzoglichen Prinzen fanden sich auf der Höhe bei Stupferich zur Begrüßung Seiner Majestät ein.

Seine Majestät verließ zunächst den Wagen, um Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie die Gräfin Rhena zu begrüßen, dann wandte Seine Majestät, im Schatten eines großen Birnbäumchens den Bewegungen der beiderseitigen Kavallerien folgend, Seine ganze Aufmerksamkeit dem Gange des Manövers zu.

Der Verlauf des heutigen Manövers schloß sich dem Ergebnis des gestrigen Tages an. Die 28. Division war nach dem vergeblichen Angriff auf Ettlingen hinter die Pfing zurückgegangen, während sie ihre Vorposten in der Linie Killisfeld-Hohenwettersbach-Thomashauslein beließ.

Da aber im Laufe des 15. September nicht unbeträchtliche Verstärkungen (4 Bat., 1 Esc.) von der West-Armee nachgeschickt worden waren, beschloß der Divisions-Kommandeur am 16. den Feind, falls er sich ausrichtete, in nördlicher oder östlicher Richtung abzumarschiren, wieder anzufassen. Zu diesem Zweck war die Division am Morgen des 16. September am Fischhaus (Avantgarde) und hinter den Höhen südlich Durlach bereitgestellt und die Kavallerie-Brigade gegen die Straße Ettlingen-Pforzheim vorgeführt worden.

Die 29. Division hatte am Abend des 15. um Ettlingen bivakirt und beabsichtigte nach dem erfolgreichen Widerstand bei Ettlingen für den folgenden Tag (16. Sept.) vor der Front des Feindes vorbei einen Rechtsmarsch auszuführen, um das Plateau von Palmbach zu gewinnen und sich auf ihre östliche Abmarschrichtung zu setzen. Dort gedachte dann die 29. Division aufzumarschiren und das Verhalten des Gegners für den 16. September abzuwarten.

So rückte die 29. Division früh Morgens am 16. September in eine Bereitschaftsstellung zwischen Reichenbach und Langensteinbach hinter dem "Taubenbaum", ihre Kavallerie-Brigade gegen Durlach zur Aufklärung vorausschickend.

Beim Eintreffen Seiner Majestät wurde gerade die Kavallerie der 29. Division zum Verlassen der Höhen nördlich Palmbach gezwungen, welche auch bald von den Vortruppen der West-Division (28.) besetzt und ganz besonders mit einer starken Geschützmasse getötet wurde.

Hier unter dem Schutze der Artillerie marschirte auch die ganze 28. Division auf, allein der Gegner ließ sich auf den Höhen südlich Palmbach (Rothenbuckel, Zgelseck) in kein entscheidendes Gefecht ein, sondern zog sich auf seine Hauptstellung am "Taubenbaum" zurück.

Nachdem Seine Majestät den Aufmarsch der 28. Division gesehen hatte, begab sich Allerhöchstdieselbe nach dem Taubenbaum, um dessen Besetzung und das Gefecht der 29. Division zu beobachten. Bald auch zeigte das heftige Geschütz- und Gewehrfeuer an, daß der Angriff in vollem Gange sei; derselbe wendete sich hauptsächlich gegen den linken Flügel der 29. Division, gegen den das 22. und 11. Infanterie-Regiment anstürmten, Schütler an Schütler mit einigen Batterien des 14. Artillerie-Regiments, welche, begünstigt durch das Terrain, auf nahe Distanz herangingen.

Gegen 1 Uhr ließ Seine Majestät Das Ganze Halt und Offiziersruf blasen.

Als die Offiziere des Armeekorps versammelt waren, trat Seine Majestät unter sie und sprach mit lauter kräftiger Stimme:

Es ist Mir ein Bedürfnis, Ihnen mündlich zu wiederholen, was Ich nach der Parade und heute früh schriftlich dem Kommandirenden General ausgesprochen habe. Es war Mir eine hohe Freude, das 14. Armeekorps in einer Verfassung zu finden, der Ich Meine unbedingteste Zufriedenheit und Meine vollste Anerkennung aussprechen kann. Sie haben bei der Parade einen hohen Grad von Ruhe, Ordnung und Ausbildung gezeigt, der Mir beweist, daß mit erstem Verständnis und unermüdblicher Ausdauer diejenige Grundlage der Ausbildung gelegt und diejenige Auffassung der Pflicht herangebildet wurde, welche unentbehrlich für den Erfolg sind. Daß aber auch diese Ruhe und Ordnung, das Verständnis und die unausgesetzte Anspannung in die Verhältnisse des Feldmanövers hinübergetragen wurde, gibt Mir die hohe Befriedigung und die Zuversicht, daß sie auch im Ernstfalle Ihnen den Erfolg sichern. Und Ich wünsche, daß das, was Ich gesehen habe, auch in späteren Regierungsperioden erhalten bleiben möge.

Ich spreche deshalb von ganzem Herzen Meinen warmen Dank den Herren Kommandeuren und Offizieren aus, denn Ich weiß, daß nur der ausdauerndste Fleiß und die peinlichste Pflichterfüllung diese Resultate erzielen kann.

Seine Majestät wandte sich nun an General von Obernitz und sagte:

Ihnen, Herr General, danke Ich nochmals hier vor den Offizieren des Armeekorps, wie Ich es schon schriftlich gethan habe, für das, was Ich gesehen habe, denn Ich weiß Ihr großes Verdienst an dem erzielten vorzüglichen Resultat wohl zu schätzen.

Indem Seine Majestät sich schließlich an den Großherzog wandte, fuhr Allerhöchstdieselbe fort:

Auch Eurer königlichen Hoheit danke Ich für den vortrefflichen Zustand der Ausbildung und Leistungsfähigkeit Ihres Armeekorps, wie er sich unter Eurer königlichen Hoheit Fürsorge und aufmerksamem Auge herangebildet hat und welcher Eurer königlichen Hoheit als Souverain die hohe Befriedigung und Zuversicht geben muß auf ein so vortreffliches Corps sich stützen zu können.

Dann umarmte Seine Majestät den Großherzog mehrmals, während ein schallendes Hurrah der Offiziere ihrer tiefen Bewegung und Freude Ausdruck gab. Nunmehr nahm der Kaiser die Meldung zahlreicher Offiziere des Corps entgegen — dem kommandirenden General war der Schwarze-Adler-Orden verliehen worden — und richtete dann zum Abschied nochmals herzliche Worte an dieselben, wie sehr Er sich gefreut habe, den Manövern des XIV. Corps, wenn auch unter beschränkenden Bedingungen, haben anwohnen zu können.

Als Seine Majestät das Manöverfeld nun verließ,



# PROSPECTUS.

## 4% Anleihe der Süd-West-Eisenbahn-Gesellschaft

mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung  
im Nominalbetrage von

29535750 Rubel Metall = 96404688 Mark D. R.-W. = 4725720 Pfd. Sterling  
= 118143000 Francs = 55763496 Holl. Gulden.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland am 15./27. Februar 1885 Allerhöchst bestätigten Statuten-Nachtrages der Süd-West-Eisenbahn-Gesellschaft emittirt die Gesellschaft einen Obligationen-Betrag von Nom. 29 535 750 Rubel Metall = 96 404 688 Mark D. R.-W. = 4 725 720 Pfund Sterling = 118 143 000 Francs = 55 763 496 Holl. Gulden.

Die Anleihe dient zu den statutenmäßig vorgesehenen Verwendungen, insbesondere zur Deckung der durch die Entwicklung des Verkehrs veranlaßten Ausgaben für Legung zweiter Geleise und verschiedene Ergänzungsbauten, für Betriebs- und Rollmaterial und die sonstige Ausrüstung der fusionirten Bahnen Odeffa, Kiew-Brest und Brest-Grajewo, sowie zur Erstattung der für diese Zwecke von dem Staate geleisteten Vorschüsse. Die Anleihe erhält durch die Einnahmen und durch das ganze Vermögen der Süd-West-Eisenbahn-Gesellschaft dieselbe Sicherheit, wie ihre früher von der Kaiserlich Russischen Regierung für Rechnung der Süd-West-Bahn und der fusionirten Bahnen in die Emission von Consols aufgenommenen Obligationen. Außerdem erhält die neue Anleihe seitens der Kaiserlich Russischen Regierung vom Tage der Emission der Obligationen an eine absolute Garantie für Verzinsung und Tilgung.

Die Obligationen, jede zu 125 Rubel Metall = 408 Mark D. R.-W. = 20 Pfund Sterling = 500 Francs = 236 Holl. Gulden, lauten auf den Inhaber und werden zur Hälfte des Emissionsbetrages in Stücken von je einer und zur anderen Hälfte in Stücken von je fünf Obligationen ausgefertigt. Dieselben erhalten den Garantieempel und die Unterschrift eines Bevollmächtigten der Kaiserlich Russischen Regierung.

Die Obligationen werden mit 4% für's Jahr in halbjährlichen Terminen am 19. Juni / 1. Juli und 21. December / 2. Januar verzinst. Der erste am 19. Juni / 1. Juli 1885 zahlfällige Coupons verbleibt der Gesellschaft.

Die Tilgung der Obligationen erfolgt zum Nennwerth im Wege der Verloosung; sie beginnt mit dem Jahre 1885 und soll binnen 68 Jahren beendet sein. Zu derselben sind halbjährlich 0,1452% des Nominalbetrages der Anleihe nebst den Zinsen der bereits eingelösten Obligationen zu verwenden. Im April und October jeden Jahres, erstmalig im October 1885 für beide Termine dieses Jahres, findet am Siege der Gesellschaft in St. Petersburg in Gegenwart eines Bevollmächtigten der Kaiserlich Russischen Regierung die Verloosung statt, worüber ein amtliches Protokoll aufzunehmen ist. Die Nummern der ausgelösten Obligationen werden außer durch russische Blätter auch durch deutsche Zeitungen veröffentlicht, und zwar durch den Deutschen Reichs-Anzeiger und durch je zwei in Berlin und Frankfurt a. M. oder Süddeutschland erscheinende Blätter. Die ausgelösten Obligationen werden in dem auf die Ausloosung folgenden Zinszahlungstermin eingelöst.

Die Zahlung der Zins-Coupons und verloosten Obligationen geschieht frei von jeder russischen Steuer in denjenigen Beträgen, welche dem in den Obligationen angegebenen Valuta-Verhältniß entsprechen, und zwar nach Wahl des Inhabers

in St. Petersburg bei der Kasse der Gesellschaft in Rubel Metall;

" Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

" Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne

in Mark Deutscher Reichswährung;

**schild & Söhne**

außerdem in London in Pfund Sterl.; in Paris in Francs und in Amsterdam in Holl. Gulden bei denjenigen Stellen, welche die Süd-West-Eisenbahn-Gesellschaft nach Bestimmung des Kaiserlich Russischen Finanzministers bekannt machen wird.

Die Zollbehörden des Russischen Reichs werden die Anweisung erhalten, die Zinscoupons und verloosten Obligationen bei Zollzahlungen an Zahlungsstatt anzunehmen.

Die Begebung der Anleihe erfolgt im Wege der Subscription unter den Bedingungen, welche die Subscriptions-Stellen veröffentlichen werden.

St. Petersburg, im September 1885.

### Direction der Süd-West-Eisenbahn-Gesellschaft.

#### Subscriptions-Bedingungen.

Die Subscription auf den vorbezeichneten Gesamtbetrag der 4% Anleihe der Süd-West-Eisenbahn-Gesellschaft findet

**Montag den 21. September und Dienstag den 22. September d. J.**

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

" **Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild**

**& Söhne,**

" **St. Petersburg bei der St. Petersburger Internationalen Handelsbank,**

**Russischen Bank für auswärtigen Handel**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt:

1. Die Subscription erfolgt auf Grund des obigen Prospectus der Direction der Süd-West-Eisenbahn-Gesellschaft und des zu den Subscriptions-Bedingungen gehörigen Anmeldeungs-Formulars, welches auch von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Einer jeden Anmeldeungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuthheilung zu bestimmen.

2. Der Subscriptionspreis ist auf 79,60% des Nominal-Betrages der Obligationen in Mark = 324,768 Mark für jede Obligation von Nom. Mark 408 festgesetzt. Der Preis versteht sich zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Juli d. J. bis zum Tage der Abnahme. Die Stückzinsen werden hierbei nach dem Nominal-Markbetrage der Obligationen berechnet.

3. Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar, oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptions-Stelle als zulässig erachtet wird.

4. Die Zuthheilung wird sobald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuthheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Caution unverzüglich zurückgegeben.

5. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 28. September d. J. ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Subscriber ist jedoch verpflichtet:

Ein Fünftel des Nominalbetrages der Stücke spätestens bis einschließl. 15. October 1885

Zwei Fünftel " " " " " " " " 30. November 1885

Zwei Fünftel " " " " " " " " 31. December 1885

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet, bezw. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 12240 Mark Nom. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche bis zum 15. October 1885 ungetrennt zu reguliren.

6. In Berlin und Frankfurt a. M. hat die Zahlung in deutscher Reichswährung zu geschehen, während in St. Petersburg die Zahlung entweder in deutscher Reichswährung, in prima Checks auf Berlin, oder in Rubeln Credit zum jeweiligen, von den Subscriptions-Stellen bekanntzugebenden Course geleistet werden kann.

7. Bis zur Fertigstellung der definitiven Titel werden für die in Deutschland subscribirten 4% Obligationen die von der Direction der Disconto-Gesellschaft ausgestellten Interimscheine ausgegeben, die in Berlin von der Direction der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. von dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne kostenfrei gegen die definitiven Titel umgetauscht werden. Die von den deutschen Subscriptions-Stellen auszuhändigenden Interimscheine und definitiven Titel der 4% Obligationen sind mit deutschem Reichstempel versehen.

In St. Petersburg geben die Subscriptions-Stellen bis zur Fertigstellung der definitiven Titel provisorische Quittungen aus, welche von diesen Stellen kostenfrei gegen die definitiven, mit deutschem Reichstempel versehenen Titel umgetauscht werden.

Berlin und Frankfurt a. M., im September 1885.

Direction der Disconto-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.

R.540. 1.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)